



Wie sehen christliche Trauerrituale und Vorstellungen nach dem Tod aus?

Wenn ein Mensch sterben muss, kann er vor seinem Tod noch das Abendmahl empfangen. Dies spendet Trost und zeigt dem kranken Menschen, dass Gott bei ihm ist. Ähnlich ist es auch mit der Krankensalbung. Ein Priester oder ein Pfarrer/eine Pfarrerin salbt den kranken Menschen mit Öl, um zu zeigen, dass Gott auch in der Not da ist und einen nicht allein lässt.

Um sich von einem Menschen nach seinem Tod zu verabschieden, gibt es in der katholischen und evangelischen Kirche die Aussegnungsfeier. Sie findet vor der eigentlichen Bestattungsfeier statt und wird von einem Priester oder einem Pfarrer/einer Pfarrerin durchgeführt. Vor der Bestattung führt ein Priester bzw. ein Pfarrer/eine Pfarrerin ein Trauergespräch mit der Familie des Verstorbenen. Trauer, Weinen, Trost – all das hat hier seinen Platz.

Die Feier der Bestattung besteht aus einem Gottesdienst z.B. in der Friedhofskapelle und der anschließenden Beerdigung auf dem Friedhof. Dabei gibt es unterschiedliche Formen der Bestattung: in einem Sarg, in einer Urne, auf einem Friedhof mit Grabstein, auf einem Friedhof anonym oder z.B. auch in einem Friedwald. An Allerheiligen/Allerseelen bzw. am Totensonntag erinnern die christlichen Kirchen einmal im Jahr in einem Gottesdienst an die verstorbenen Menschen. Dabei werden Lichter auf den Gräbern angezündet.

Christinnen und Christen glauben daran, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist. D.h.: Das Leben geht nach dem Tod weiter. Wie kann man sich dieses Leben vorstellen? Der Apostel Paulus sagt: Menschen besitzen einen irdischen Körper, der stirbt. Und Gott schafft nach dem Tod einen geistlichen Körper, der ewig lebt.



Unterschiedliche Darstellungen des Kreuzes und Grablichter

